Scranton Wochenblatt.

7. Jahrgang. | Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 28. September 1871. | Nummer 39.

Dr. F. Bodeman,
Linden Straße,
zwischen der Penn und Franklin Avenue.
Office-Stunden, Morgens von 8—9
Nachmittags „ 3—6
Abends „ 8—9
In Abwesenheit wird gebeten, Nachricht zu hinlassen. 7mz7

Dr. Camill Krejci,
deutscher
Arzt, Wundarzt u. Gburtshelfer,
Office in Wyoming Avenue, Kaiser's Haus, hinirt von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags täglich.
Impfung jeden Montag, Mittwoch und Freitag, von 11 Vorm. bis 3 Uhr Nachm. 28n7

Dr. P. F. GUNSTER,
Deutscher Arzt,
Office an Penn Avenue, unterhalb der Linden Straße. Officestunden: Morgens von 10 bis 12 Uhr, Nachmittags von 4 bis 6 und Abends von 7 bis 9. 6ap71
Eltern macht der Obige darauf aufmerksam, daß er eine Quantität gesunden reinen Impfstoff soeben erhalten hat und nun zum Impfen von Kindern bereit ist.

Deutsche Apotheke,
418 Lackawanna Avenue,
eben Handley's Merchants u. Mechanics Bank.
9ap8 H. F. Lobeck. 1j

C. E. Chittenden,
Deutsche Apotheke,
516 Lackawanna Avenue.

Colvin & Lehr,
Verfertiger von
Grabsteinen,
Monumenten, Tischplatten
und allen Arbeiten, die in ihr Fach einschlagen. Halten vorräthig die hübscheste Auswahl von Marmor und beschäftigen nur die besten Arbeiter. Deutsche oder englische Inschriften angefertigt.
Werkstätte: An der Hyde Park Seite von Lackawanna Avenue, einige Thüren unterhalb Ph. Schnell's Wirthshaus. 20ap71

Dr. FISHER,
Zahnarzt,
verfertigt künstliche Zähne, welche die natürlichen an Schönheit und Dauerhaftigkeit übertreffen. Jedermann ist eingeladen, sich von der Güte und Eleganz dieser Zähne zu überzeugen.
Preis: Halbes Gebiß $20, ganzes Gebiß $30. Auch werden Zähne ausgefüllt und schmerzlos gezogen.
Office oberhalb Mathews Apotheke. 14e9

Dr. S. W. Ruch,
hat seine Office verlegt nach der
Ecke von Lacka. & Adams Ave.
Kann in deutscher und englischer Sprache konsultirt werden.
Officestunden: 8 bis 9 Vormittags.
12 „ 2 Nachmittags.
7 „ 8 Abends.

Max Gaerte,
Architekt,
Empfiehlt sich dem bauenden Publikum, sowie den Baumeistern und Contraktoren zur Anfertigung von Plänen und Spezifikationen, besorgt überhaupt alle in sein Fach einschlagende Arbeiten.
Office: Zeidler's Block, Room No. 15, 2ag71 Scranton, Pa.

Chas. Dupont Breck,
Advokat und Sachwalter,
Käufer und Verkäufer von Grundeigenthum und Agent für den Verkauf von Lotten des alten „Slocum-Eigenthums."
Ferner Agent für die Lycoming County Mutual Versicherungs-Co., inkorporirt 1840. Kapital über 3,000,000. Diese Gesellschaft fährt fort, zu mäßigen Preisen zu versichern und ist pünktlich in Bezahlung aller ehrlichen Ansprüche.
Office in Sanderson u. Co.s Gebäude, gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton. 16j15

C. Chittenden,
Apotheker,
benachrichtigt hiermit seine verehrten Kunden und das deutsche Publikum im Allgemeinen, daß er Herrn A. Weigand,
einen in Deutschland geprüften Apotheker in seinem Geschäfte hat und daß er daher nach wie vor alle Rezepturen u. s. w. aufs Sorgfältigste und gewissenhaft zuzubereiten im Stande ist.
Scranton, den 23. März 1871.

Fischer & Affion,
Verkäufer von
Groceries und Provisionen,
neben dem Store von Chas. D. Neuffer,
Lackawanna Avenue,
halten immer vorräthig die beste Auswahl von Groceries, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaft zu beehren und sich zu überzeugen, daß wir die beste Waare zu den billigsten Preise verkaufen.
1nda Fischer u. Affion.

Völkers Heuwage
Ich Unterzeichneter empfehle meine neue Heuwage den Bürgern von Scranton. Da ich täglich Beweise in meine Hände bekomme, daß ein großer Schwindel mit dem Heu getrieben wird, welches nicht hier gewogen worden ist, und mancher Mann an einer einzigen Ladung um 1—5 Dollars betrogen wird, so warne ich jeden Bürger, kein Heu zu kaufen, außer es ist hier gewogen worden. Nähere Auskunft bei
10jr66 Christian Völker,
Penn Ave., nahe Günster's Möbelstore.

Versicherung,
Spedition—und—Wechsel.
A. Stewart Potter (Nachfolger von G. H. Walter) ist Agent für die „Home Versicherungs Co. in New-York" und „Lycoming County Mutual." Ferner Agent für alle europäischen Dampfer-Linien. Passagescheine auf Dampf- und Segelschiffen nach und von Hamburg, Bremen und alle anderen Häfen werden verkauft. Wechsel werden nach allen Theilen des alten Vaterlandes zu den niedrigsten Raten ausgestellt.
Office, 205 Lackawanna Avenue (Zeidlers Zimmer No. 1, obenauf. 16d9

C. J. Amsden & Co.,
halten vorräthig und verkaufen zu den niedrigsten Preisen die besten Sorten von verzierten und gewöhnlichen
Tapeten & Wandpapier,
Fenster-Vorhänge,
aus Leinwand und Papier, sowie auch
Schl-, Plak- und Schreibbücher,
Schreibmaterialien.
Leinwand- Vorhänge werden auf Bestellung in kurzer Zeit angefertigt und placirt. Tassels und anderen Zubehör immer vorräthig.
501 Lackawanna Avenue (Ecke von Lackawanna und Washington Avenue).
Sprecht bei uns vor.
Die Deutschen werden finden, daß unser Geschäft gerade der Ort ist, wo sie prompt und reell behandelt werden. (21o9)

Karl D. Neuffer,
Kappen- Fabrikant,
Einem geehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem wohlassortirten Lager von Hüten und Kappen aller Art auch Wollwaaren, Spielsachen, Bücher ꝛc. halte. Bestellungen auf deutsche und englische Bücher, hiesige und in Deutschland erscheinende Zeitschriften und Pamphlete werden schnell und billig besorgt.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
18ap7 Carl D. Neuffer,
2te Thüre neben dem Courthause.

Günster & Hull,
Großes Möbilien-Lager,
Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Bureaus, Commoden, Nachttische, gewöhnliche und Auszieh-Tische, Bettstatten jeder Art, Matrazzen von allen Sorten, mit und ohne Federn, Schaukel- und andere Stühle, Kinderstühlchen, Marmor-Tische, Rubbetten, Sopha's, Spiegel jeder Größe; kurz, alle in unser Fach einschlagende Artikel, solid und billig, als die Zeitumstände es erlauben.
Kommt und beseht Euch unsre Waaren!
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Lokal-Veränderung.
Möbeln! Möbeln!
Grießer & Co.,
506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave., zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude nächste Thüre von ihrem früheren Platze verlegt haben.
Dem geehrten Publikum für bisherigen Zuspruch dankend, geben wir zugleich die Versicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft reell und billig bedienen werden.
Reparaturen prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als Leichenbesorger.
Scranton, 28. Febr. 1866.

Garney, Tripp & Co.,
Fabrikanten der
Feinsten Cigarren,
und Engrosshändler in
Schnupf-, Rauch- und Kau-Taback, Pfeifen ꝛc.
Alleinige Eigenthümer des berühmten „May-Aug" Rauchtabaks.
308 Lackawanna Avenue.
Deutsch wird von Hrn. John S. Schort gesprochen. 5mi70

Neues
Etablissement.
Die Unterzeichneten machen die deutschen Einwohner von Scranton und Umgegend aufmerksam auf ihr neues
Kleider-Geschäft,
in J. Zeidler's Gebäude,
und garantiren die beste und billigste Bedienung und den exaktesten Schnitt in der Stadt.
Ihr Deutsche, überzeugt euch und sprecht vor, so werdet ihr befriedigt werden.
Zahlreichem Zuspruch sehen achtungsvoll entgegen
Gangelhoff & Schneider,
207 Lackawanna Avenue, 207
Zeidler's Block.
Scranton, 29. April 1869.

Wir zeigen nicht an,
sondern verlassen uns auf die Güte und Preise unserer Waaren, welche den Absatz sichern müssen.
Megargels & Harris,
Das billigste Grocerie-Geschäft im Staate,
499 | Lackawanna Ave., | 499
in Jakob Schlägers Backsteingebäude,
29ap9 Scranton, Pa.

Peter Creter,
Restauration,
323 Penn Avenue, Scranton.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, nebst anderen Erfrischungen. 29j70

Chas. Fr. Keller,
Schreibbücher Fabrikant
und
Buchbinder.
201 Lacka. Avenue, Zeidlers Block.
Vollständige Maschinerien und Werkzeuge, ausgewähltes Material und langjährige Erfahrung setzen uns in den Stand, allen Anforderungen aufs Beste, Schnellste zu entsprechen. Wir empfehlen uns zur Anfertigung aller möglichen Gattungen von
Schreibbüchern,
Blank Books,
Orderbüchern,
Receipt Büchern ꝛc.,
welche wir besser und schneller zu liefern im Stande sind, denn irgend ein Geschäft hier.
Bibeln, Gebetbücher,
Musik, Gartenlaube,
Novellenschatz
und alle nur denkbaren Bücher werden schön, schnell und stark gebunden und die billigsten Preise berechnet.
Indem wir hoffen, daß das deutsche Publikum Scrantons und Umgegend nicht unterlassen wird ein neues deutsches Geschäft nach Kräften zu unterstützen, zeichnen
Mit Achtung!
Chas. Fred. Keller,
Scranton, den 1. Dezbr 1870.—15d76

Oefen! Oefen!
zu den
Billigsten Preisen.
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von neuen Koch- und Heizöfen. Zu jedem Kochofen wird einer von Leonards patentirten ungeltheten Waschkesseln beigegeben. Ferner Schlösser, Bänder und ähnliche Artikel, sowie Blechwaaren jeder Art. Preise eben so billig als anderswo und die Waare gut. 23ag6da
Henry J. Ziegler,
Nachfolger von Geo. Pfeffer, Cedarstraße.

Joseph Ober,
31 Penn Avenue,—Fabrikant von
Blech-, Kupfer- & Eisenwaaren,
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiz-Oefen, sowie alle dem Haushalt nöthigen Gegenstände, als Messer, Gabeln, Löffel Bügeleisen bester Qualität.
Besonders empfiehlt er seine aufs dauerhafteste gemachte Blechdächer und Dachrinnen.
Hydrants, Bleiröhren und Wasserleitungen jeder Art. 26mz8

Neues
Möbel-Geschäft.
Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er sein Möbelgeschäft in seinem neuen Hause
in der Cedar Straße,
eröffnet hatt und stets einen Vorrath der besten Möbeln zu den billigsten Preisen halte. Reparaturen werden prompt und zur Zufriedenheit besorgt.
Begräbnissen wende ich meine spezielle Aufmerksamkeit zu und übernehme alle damit verbundenen Nebenarbeiten. Christ. Storr.
Scranton, 2. Dez. 1869—da

Geschäfts-Anzeige.
Indem die Unterzeichneten das früher von Koch u. Calloway geführte Möbelgeschäft in der Penn Avenue, oberhalb Mulberry Straße, käuflich übernommen haben, geben sie die Versicherung, daß sie alle in das Möbelgeschäft einschlagenden Artikel stets auf Vorrath halten und zu den niedrigsten Preisen verkaufen.
Auf Leichenbegängnisse wird besondere Rücksicht genommen und alles dazu Gehörige prompt besorgt.
28o3m Schönfeld u. Hausmann.

Grocerie- und Provision-Store
von
John Schröder,
Park Hill, Hyde Park.
Der Unterzeichnete macht seinen Freunden ergebene Anzeige, daß er in der 8. Straße, nahe Hargesheimers Wirthschaft, einen Store eröffnet hat, alle Artikel vorräthig hält und eben so billig als sonst Jemand verkauft. Eine Probe wird Jedermann überzeugen.
(17n70) John Schröder.

Duponco's goldene Pillen für Frauen
Duponco's goldene Pillen für Frauen
sind gänzlich unschädlich,
sind gänzlich unschädlich,
Wirken zauberartig in jedem Falle,
Wirken zauberartig in jedem Falle,
Und verfehlen nie
Und verfehlen nie
augenblickliche Erleichterung und andauernde Heilung bei unterdrückter Menstruation zu geben und entfernen Obstruktionen jeder Art.
Eine Dame schreibt, sie würde lieber $5 für eine Box zahlen, als ohne sie sein.
N.B.—Ich gebrauche die kleinen rothen und gelben Boxes nicht mehr, da sie gefälscht sind. Die echten sind jetzt in großen weißen Boxes, enthalten doppelt soviel Pillen und auf jeder Box findet man den U. St. Steuerstempel, von meinem eigenen Stempel gedruckt, auf dem die Worte in weißer Schrift stehen „Duponco's goldene periodische Pillen." Wenn du deine Gesundheit und dein Leben schätzest, so gebrauche keine derartige Pillen ohne den obigen Stempel.
Preis $1 per Box. Sechs Boxes $5.
Verkauft durch H. F. Lobeck und Mathews Bros., in Scranton. Wer $1 an dieselben durch die Scranton Post sendet, erhält die Pillen frei nach irgend einem Landestheile geschickt. Ferner verkauft durch R. G. Morgan u. Co., Hyde Park, Pittston,
Wilkesbarre, durch einen Apotheker in jeder Stadt der Ver. Staaten und durch
S. D. Howe, alleiniger Eigenthümer,
27o70,1j New-York.

Orchestrion.
Das in der Germania Halle aufgestellte Orchestrion ist von dem talentvollen Instrumentenbauer, Hrn. E. Welte, reparirt und mit einer Anzahl neuer Pieces versehen worden, und kann das Publikum in der Zukunft wieder bei einem schäumenden Glase Bier den Genuß einer klassischen Musik haben. Sprecht gefälligst vor.
John Zeidler.

Geschäfts-Karten.

Fred. J. Amsden,
Architekt, Baumeister & Ingenieur.
(Städtischer Vermesser,)
Office, 501 Lacka. Avenue, nahe Washington,
31mz Scranton, Pa. 70,1j

J. H. Campbell,
Rechts-Anwalt,
No. 416 Lackawanna Avenue.—Grundeigenthum zum Verkauf oder zur Miethe. Collektionen pünktlich besorgt. 7j70

E. O. Carman, Händler in
Pine Brook Kohlen
Office in No. 109 Penn Avenue,
2j8 Scranton, Pa. 1j

F. D. Collins,
Rechts-Anwalt,
Office, No. 306 Lackawanna Avenue (über dem Store von Gebrüder Orr),
10jr7ba Scranton, Pa..

Peter Creter,
Haus-, Schild-,
Fresco- & Ornamental-Maler,
3j8 Penn Avenue, Scranton. ba

F. W. Günster,
Advokat und Rechts-Anwalt,
Office in Jakob Schlägers Gebäude,
Ecke von Lackawanna und Washington Avenue.
29o8 Scranton, Pa. ba

Dr. Gumpert,
praktischer deutscher Arzt,
22j70 Office: Scranton Haus.

Gustav Hahn,
deutscher
Advokat und Rechts-Anwalt,
Office mit Stanley Woodward, Esq., Franklin Straße, Wilkesbarre, Luzerne Co., Pa. 1jr1

Alexander Hay,
Fresco-, Haus- und Schild-Maler,
In Herrn M. Green's Lokal, Lackawanna Avenue, besorgt alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten und Tapeziren bestens. 14ap70

SCRANTON HOUSE,
gegenüber dem Eisenbahn-Depot, Scranton, Pa.
Victor Koch, Eigenthümer.
Wird nach europäischem Plane geführt.

A. C. Konarson,
deutscher Uhrmacher & Juwelier,
Wyoming Ave. gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866 ba

G. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Office in Pauli's Block, Lackawanna Avenue. 19mz8

In den Vogesen.

Novelle von Andre Hugo.

(Fortsetzung.)

Die Kriegstrompeten schmetterten und riefen die Streiter auf beiden Seiten des Rheins zu den Waffen. Napoleon, noch immer auf den alten von ihm und seinem Onkel genährten Haß der Süddeutschen gegen Norddeutschland bauend, glaubte das stolze Preußen bald zu seinen Füßen und durch Länderzuwachs dem ehrgeizigen und ruhmsüchtigen französischen Volke wieder auf längere Zeit alle anderen Pläne getilgt zu haben. Aber er hatte sich an dem deutschen Geiste verrechnet. Mit Preußen allein glaubte er zu thun zu haben, gegen Preußen, das hoffte er, mußten ja die Hessen, Honnoveraner, Bayern u. s. w. marschiren; daß diese Alle sich aber plötzlich als Deutsche fühlen könnten und bereitwillig um das preußische Banner schaaren würden, daran dachte er nicht. —

Auch durch das friedliche Thüringen hallte der Kriegsruf. Hurrah Germania! klang es durch die Felsenthäler, durch die Schluchten, durch die Thäler, über die Berge und „Lieb Vaterland, kannst ruhig sein!" wurde mit um so höherer Begeisterung gesungen, als der Componist des Liedes ein geborner Thüringer ist.

Benno mußte in der Garnisonstadt eintreffen. Es war ein herzzerreißender Moment, als er sich aus den Armen der Mutter wand, diese aber weinend und schluchzend ihr einziges Kind an sich riß und es herzte und küßte und segnete. Die Minuten waren gezählt, denn schon hörte Benno die ankommenden Burschen aus der Umgegend, welche nach der Stadt zogen und ihn mitnehmen wollten.

„Es muß sein, Mutter, das Vaterland ruft!" rief jetzt Benno mit unterdrückter Stimme und feuchten Augen. „Lebe wohl, Mutter!"

Die Försterin konnte ja Nichts mehr sagen. Der Schmerz wollte ihr schier das Herz brechen. Nur noch einen Kuß konnte sie ihm auf die brennende Stirn drücken, dann warf sie sich in wildem Schmerz einen Augenblick auf das Ledersopha, während Benno aus der Wohnung zu den unten harrenden Kameraden eilte.

Wenige Minuten später hatte sich der Zug in Bewegung gesetzt und laut widerhallend klang die Wilhelmsche Weise durch die Lüfte, bis auch diese Töne die Oberförsterin nicht mehr hörte und es so recht stille in der Försterwohnung wurde.

„Morgen wird er 24 Jahre," lispelte sie still vor sich hin. „Wird er noch einen Geburtstag feiern, oder wird eine feindliche Kugel den Weg zu seinem Herzen finden, oder wird der gesunde, kräftige Mann als untauglicher, elender Krüppel wiederkehren?"

Diese und ähnliche Gedanken marterten die Oberförsterin den ganzen Tag. Am Abend stieg ein inbrünstiges Gebet aus dem Forsthause zum blauen Sternenzelt. Die unheimliche Stille währte auch am andern Tage noch im Forsthause und die ab- und zugehenden Forstleute störten sie nicht, denn sie konnten sich die Gefühle der Mutter denken und ehrten sie deshalb nach jeder Seite. Nach dem Mittagstisch hatte sich die Oberförsterin in den Garten begeben. Alle Möglichkeiten erwägend und die Phantasie von Schreckgespenstern erfüllt, saß sie stumm und in sich gekehrt in der großen Jelängerjelieberlaube.

Aus diesem dumpfen Hinbrüten riß sie plötzlich die Erscheinung Anna v. Hohenheims.

„Ihr Sohn ist wohl bereits gestern schon nach der Stadt marschirt?" fragte sie, nachdem sie die Oberförsterin begrüßt hatte.

Die Oberförsterin bejahte.

„Felice Manteau hat mir ein Paquet übersandt, in dem sich außer einigen Gegenständen für mich auch ein Portefeuille von prachtvoller Arbeit für Ihren Herrn Sohn befindet."

„Für Benno?"

„Gewiß, Frau Oberförsterin,—hier ist der Brief."

Die Oberförsterin überflog den Inhalt, aus dem deutlich hervorging, daß Anna Recht gehabt hatte.

„Also als ein Geburtstagsgeschenk."

„Als solches will es Felice betrachtet wissen."

„Davon steht aber Nichts im Briefe."

„Aber auf der Karte im Portefeuille."

Die Oberförsterin öffnete dasselbe.

„„Ein Product französischen Gewerbfleißes dem Herrn Forstadjunct Benno Brendel zu seinem 24. Geburtstage von Felice Manteau."" las sie.

„Wollen Sie das Geschenk selbst an Ihren Herrn Sohn befördern, oder soll ich es mit nach der Stadt nehmen und es ihm durch unsern Kutscher überreichen lassen?"

„Sie fahren nach der Stadt?"

„In einer Viertelstunde. Ich bin zu Fuß hierher gegangen und werde, wenn Sie erlauben, hier verweilen, bis er kommt."

Die Försterin bedankte sich für die Aufmerksamkeit Anna's und überließ es ihr.

Wenige Stunden später brannte ein glühender Kuß auf dem Medaillonbild der France, welche in erhabener Metallarbeit auf dem Portefeuille angebracht war. Hinter Benno's Stirn arbeiteten die wunderlichsten Gedanken. Was sollte die Uebersendung des Geschenks für ihn bedeuten?

5. Auf dem Schlachtfelde.

Gleich bei dem ersten ernstlichen Zusammenstoß zwischen den Deutschen und den Franzosen bewies das deutsche Heer seine Ueberlegenheit auf das Glänzendste und der Nimbus, mit welchem man die französischen neuen Waffen zu umgeben suchte, war durch die errungenen Erfolge bereits vollständig zerstört. Und die Nachricht von dem ersten siegreichen Gefecht bei Weißenburg, errungen von nord- und süddeutschen Truppen in schönster Waffenverbrüderung, durchzog Deutschland mit dem größten Jubel. Daß ein weiterer Schlag binnen Kurzem erfolgen mußte, davon waren die bei Wörth concentrirten Truppen überzeugt.

Auf der Höhe zwischen dem Dorfe Hörschloch und dem Orte Gunstett hatte ein Bataillon der 95er Bivouak bezogen. Das Feuer loderte lustig in die Höhe, die Flammen prasselten, daß es nur so eine Lust war, aber in der kleinen Gruppe, welche sich um die Wärme gelagert hatte, herrschte eine unheimliche Stille.

„Du, Brendel," sagte Einer der Daliegenden,—„morgen setzt's wieder etwas. Sieh' nur die Massen von Feuer, welche drüben angezündet werden."

Benno Brendel blickte nach den jenseitigen Höhen, an denen die Bivouakfeuer in zwei Reihen übereinander brannten und dadurch einen prachtvollen Anblick gewährten.

„Die Franzosen sollen gewöhnlich mehr Feuer anzünden, als sie nöthig haben," antwortete dieser.

„Nun laß' es nur gut sein—die Scharte, die sie gestern bei Weißenburg erwischt haben, werden sie schon wieder auswetzen wollen. Ich habe auch gehört, Mac Mahon concentrire drüben auf den Bergen bei Wörth seine ganze Macht und ziehe immer neue Truppen heran."

„Um sich zu vertheidigen!"

„Du meinst, daß er sich in der Defensive erhalten will—glaub's nicht."

„Nun wir werden ja sehen."

„Unterofficier Brendel!" rief die schnarrende Stimme eines Officiers.

Benno Brendel sprang auf und salutirte.

„Nehmen Sie vier Mann von Ihren Leuten und recognosciren Sie den Sauerbach. Aber Vorsicht! die französischen Vorposten stehen bis dicht an Gunstett."

Nach wenigen Minuten verschwand die kleine Truppe in der Dunkelheit. Schweigend und in sich gekehrt huschten die dunkeln Gestalten auf dem Wege den Berg hinab. Als sie eine halbe Stunde gegangen waren, erreichten sie die äußere Vorpostenkette. Von den letzten Posten erfuhr man, daß sich bis jetzt noch kein Franzose gezeigt habe und daß der Sauerbach kaum eine Viertelstunde noch entfernt sein könne.

Benno war seinen Leuten verabredetermaßen immer einige Schritte voraus. Auf dem weichen Wiesengrund der Niederung, welche sich zu beiden Seiten des Sauerbachs hinzieht, hörte man auch nicht das Geringste von dem Herannahen der Schleichpatrouille.

Benno bückte sich plötzlich. Die andern Vier folgten seinem Beispiel.

Ein Wink mit der Hand bedeutete den Folgenden sich auf den Leib zu legen und so vorwärts zu kriechen. Benno glaubte nämlich sich einem feindlichen Posten gegenüber zu befinden. Als er näher kam, sah er, daß er sich getäuscht.

„Hört, Kinder," sagte er, — „hört ihr das Rauschen, das ist der Sauerbach. Wollen wir hinüber und den Franzosen ein's daraufbrennen?"

„Na, was kann's denn weiter kosten, als das Bissel Leben, drauf!" sagte Einer der Begleiter.

„Durch den Bach werden wir nicht können—er soll beträchtlich tief sein."

„Einerlei", sagte Benno, — „hinüber müssen wir."

„So wollen wir doch erst einmal sehen, ob wir nicht einen Steg oder eine Brücke finden ... ich möchte mich heute Abend nicht gerne mit nassem Zeuge niederlegen und mich erkälten."

„Das schwitzt Du morgen aus, mein Junge," sagte der Andere wieder, — „morgen gibt's jedenfalls Dampf."

Das Gespräch war bald wieder abgebrochen. Es ging vorwärts. Nach kurzem Laufe hatte man den Rand des Baches erreicht. Gedeckt durch das mannshohe Gesträuch eilten die Soldaten vorwärts, bis sie an eine Stelle kamen, an der sich der Bach bedeutend erweiterte. Hier waren große Steine durch das Bett desselben gelegt. Offenbar war hier der Uebergang nach einem bewohnten Ort. Ohne weiter ein Wort zu sagen überschritt Benno den Bach. Unmittelbar vor ihnen tauchten die Umrisse eines tiefer liegenden, größeren Gehöftes auf.

„Binder, Sie bleiben hier und decken den Rückzug und signalisiren uns die Stelle, wenn wir etwa von einer Uebermacht angegriffen würden und fliehen müßten. Wir Anderen gehen vor."

Todtenstille rings umher.

„Hier bleiben!" raunte Benno seinen Kameraden zu.

Diese folgten dem Befehle.

Mit hochklopfendem Herzen bog Benno jetzt um die Ecke und trat vor das Fenster, aus dem ein schwaches Licht herausdrang. Ein eigenthümlicher Anblick bot sich ihm. Um den großen Tisch saßen die Glieder der Familie und hörten aufmerksam dem Lesen eines alten Mannes zu. Benno trat wieder zurück und rief seine Begleiter zu sich. Einen ließ er zurück und mit den andern Beiden trat er an den Thorweg. In der Meinung, daß er sicherlich verschlossen sei, wollte er jetzt zum Fenster wieder zurückgehen und die Leute auffordern zu öffnen, als Einer der Begleiter den Holzriegel hob und die Thür aufsprang. In diesem Augenblicke schlug auch der Hund auf dem Hofe an.

„Jetzt vorwärts!" rief Benno und nach wenig Augenblicken stand er in der Thür der Wohnstube.

„Keinen Laut, oder ..." sagte er, indem er das Gewehr fällte.

Auf den Gesichtern der Bewohner malte sich Entsetzen.

„Sind hier in Eurem Hofe Franzosen?" wandte sich Benno an den älteren Mann, den er für den Herrn des Hauses hielt.

„Dawesen sind welche, aber die sind über die Sauer hinüber."

„Wann ist das gewesen?"

„Vor etwa einer Stunde."

„Sprecht Ihr auch die Wahrheit, Alter? Wißt, daß ich Euch sofort niederschieße, wenn ich Euch auf einer Unwahrheit ertappe!"

„Herr Preuße, ich bin ein Deutscher, bin kein Franzose und spreche die Wahrheit."

In den Augen des Mannes sprach sich eine gewisse Gutmüthigkeit und Ehrlichkeit aus, welche in Benno keinen Argwohn aufkommen ließen.

„Dann sagt mir, wo die nächsten französischen Vorposten stehen," sagte Benno etwas milder.

„O, du grundgütiger Gott, etwa vierzig Schritt vom Hause, bei der Furth."

Benno erbleichte. Wenn es wahr war, so war die Möglichkeit gegeben, abgeschnitten zu sein.

„Geht mit und zeigt mir die Stelle. ... Ihr Anderen bleibt in der Stube!" sagte Benno in ziemlich bestimmtem Tone zu den Bewohnern des Hofes.

Als die Beiden heraustraten, zeigte der Besitzer des Gutes auf die andere Seite des Gehöftes. „Dort steht einer!" sagte er.

„Ja, ist denn dort auch eine Furth?"

„Sicherlich, Herr!" antwortete der geängstigte Bauer.

„Geht in eure Wohnung — das Uebrige werdet Ihr wohl hören."

„Qui vive!" rief die schneidende Stimme der Wache jetzt, als sich Benno mit seinen Begleitern dem Posten auf ungefähr zehn Schritt genähert hatte. Ehe dieser jedoch etwas Weiteres hervorzubringen vermochte, preßten sich die eisernen Finger Benno's um die Gurgel des Wachtpostens.

„Keinen Laut oder Du bist ein Kind des Todes!" raunte ihm Benno auf Französisch in das Ohr, während der eine Begleiter Benno's das Gewehr aufhob, das dieser im Augenblicke weggeworfen.

Nur ein unverständliches „Pardon!" preßte sich zwischen den Lippen des Franzosen hervor.

„Einen Knebel!" befahl Benno.

Der andere Begleiter Benno's reichte ihm ein Tuch.

„Nun vorwärts!" commandirte Benno, nachdem er dem gefangenen Franzosen das Tuch in den Mund gestopft hatte. Ein Mann ging voraus, die übrigen folgten dem zitternden und bebenden Franzosen.

Als man die Sauer hinter sich hatte, athmete man leichter auf und bald war auch die Höhe von Hörschloch wieder erreicht, auf der man die gefangene Wache ablieferte. Müde und matt warfen sich Benno und seine Begleiter auf den harten Erdboden, schoben den Tornister unter den Kopf und schliefen nach den Anstrengungen des Tages und der Nacht sorglos bis die Sonne am Firmamente erschien.

Die nach Gunstett dirigirten Vorposten erhielten, als die Sonne kaum ihre ersten Strahlen durch die Regenwolken sandte, welche in der Nacht mehrfach Zeichen ihres Daseins gegeben hatten, schon die ersten Kugeln von französischer Seite, ohne zu antworten. Als nun die Sonne höher und höher stieg, wurde das Feuer von den avancirenden Vorposten so stark, daß die Soutiens, (die auf Kartätschenschußweite entfernt liegenden Unterstützungen der Feldwachen) allarmirt werden mußten.

Gleichzeitig entspann sich, wie es schien, auch der Vorpostenkampf auf der ganzen Linie und wurde besonders im Norden von Wörth, bei Lembach und Preuschdorf (5. preußisches und 2. bayerisches Corps) ziemlich bedeutend, so daß die preußischen Avantgarden ein Bataillon nach Wörth entsendeten.

Unterdeß hatte das 11. preußische Armeecorps die unbedingt nothwendige Rechtsschwenkung vollzogen und stand zwischen dem Orte Surburg und der nach Weißenburg führenden Eisenbahn zum Einrücken in die Bivouaks bereit, als plötzlich zunehmender Kanonendonner aus der Gegend von Wörth her hörbar wurde. Als er vernehmlicher und ausgedehnter wurde, kam man von der ursprünglichen Ansicht, daß nur ein Cavalleriegefecht stattfinde, ab und gelangte zu der Ueberzeugung, daß die Entwickelung einer Schlacht begonnen. Um 9 Uhr brach die ganze Brigade auf. Die 22er und 95er an der Spitze, dirigirte sich die Brigade Kontzki zum Theil durch den Niederwald, zum Theil auch auf der Wiese, welche Benno in der Nacht betreten, auf Gunstett zu. Der Ort, nur mit einem Bataillon 5er besetzt, befand sich in der höchsten Noth und Dank der Energie des Divisions-Commandeurs, Generallieutenant v. Gerodroff, wurde in dasselbe sofort das 95. Regiment geworfen und zu einem Frontal-Gegenstoß durch Gunstett über die Sauer hinaus beordert. Es war die höchste Zeit, denn der Feind kam soeben in der Stärke einer Brigade von den jenseitigen Höhen herab, um den so wichtigen und doch so schwach besetzten Punkt zu erobern. Der tapfere Herzog v. Meiningen war mit dem Divisions- und Brigadecommandeur in den vordersten Reihen der Kämpfenden und gerade sein Erschei-

(Siehe vierte Seite.)